

Saallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.

(Saallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Saallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.

Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 4 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 10 Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N 131.

Salle, Donnerstag den 7. Juni
Hierzu eine Beilage.

1860.

Deutschland.

Berlin, d. 5. Juni. Auf Befehl des Prinz-Regenten werden von nächsten Sonntag den 10. an in allen Kirchen Preußens Gebete für die glückliche Entbindung S. K. H. der Prinzessin Friedrich Wilhelm verrichtet werden.

Ueber den Aufenthalt Ihrer Königl. Hoheiten des Prinz-Regenten und des Prinzen Friedrich Wilhelm in der Provinz Preußen entnehmen wir den heute vorliegenden Mittheilungen dortiger Blätter Folgendes: Bei dem am 2. d. von der Stadt Danzig veranstalteten Festmahle, welches, wie gestern erwähnt, im Artushofe stattfand, richtete der dortige Oberbürgermeister Grobdeck folgende Ansprache an den Prinz-Regenten:

„Ew. Königl. Hoheit haben des Menschen höchste geistige Güter den Unterthanen Sr. Majestät erhalten und neu besetzt; Ew. Königl. Hoheit haben das Recht hingelegt als die alleinige und heilige Norm für die Entscheidungen Allerhöchster Ihrer Regierung. Den Dank, der Ew. Königl. Hoheit entgegen getragen wird von Millionen, gekannt Allerhöchste Sie mir, denselben auch hier auszusprechen für unsere Stadt und das Gedächtniß abzulegen, daß wir zu jeder Zeit denselben durch die That zu bekräftigen bereit sein werden. Den Befehlen Ew. Königl. Hoheit, den Anordnungen Allerhöchster Ihrer Regierung werden wir freudigen Gehorham leisten und deren Ausführung, soweit dazu unsere schwachen Kräfte ausreichen, zu unterstützen und zu fördern bereit sein. Sollte aber, was Gott verhüten wolle, Ew. Königl. Hoheit nicht zugeht werden, zur Wahrung der Ehre Preußens, der Integrität und der Rechte unserer Nation, wie unsern weiten Vaterlandes das schwarz-weiße Banner zu entfallen, so werden unsere Söhne nicht als die Letzten um dasselbe sich scharen zur Vertheidigung des Thrones und des Vaterlandes.“

Den Inhalt der Antwort des Regenten giebt die „Danz. Ztg.“ in ziemlich wortgetreuer Fassung folgendermaßen an:

Ich habe zunächst die wehmüthige Pflicht zu erfüllen, den Dank dessen auszusprechen, an dessen Stelle Ich hier stehe und dem Sie das erste Hoch ausgedrückt haben. Sie wissen es, mit welcher Liebe er stets hier wollte, daß er auf die Anhänglichkeit und Treue dieser Stadt gegen das Vaterland und seine Dynastie immer gerechnet hat. Ein schweres Geschick hält ihn von hier fern; könnte er es wissen, was hier vorgeht, er würde gewiß mit ganzem Herzen bei uns sein! — Alsdann sage Ich Ihnen Meinen Dank sowohl für die Gelübde, welche Sie soeben für den König gethan, als auch für das Versprechen, daß Sie Meine Regierung, so lange dieselbe in Meinen Händen ist, in Ihren Bestrebungen nach Kräften unterstützen werden. Ich nehme Anst zu letzterem Versprechen; Ich nehme Anst auch von dem Versprechen, daß Ihre Söhne, wenn etwa die Zeit kommen sollte, das schwarz-weiße Banner zu entfallen, sich Alle um dasselbe scharen werden. Das weiß Ich, daß, wenn der König oder Ich rufen sollte, sie kommen würden, um mit Gut und Blut für das Vaterland und unsern Thron einzustehen. Ich hoffe aber, der Himmel wird uns davor bewahren; Ich hoffe der Frieden wird erhalten und alle Werke des Friedens gefördert werden und gedeihen. Angesichts dieser Gesinnung der Stadt und in der Hoffnung auf Erfüllung Ihrer Gelübde, sowohl im Frieden Mich und Meine Regierung zu unterstützen, als auch im Kriege fest zu unserer Fahne zu halten, bringe Ich das Wohl auf die Stadt Danzig aus. Es möge ihr stets wohlgehen! Es lebe die Stadt Danzig, es lebe die Provinz, es lebe das Vaterland.

Am Sonntag Vormittag 10^{1/2} Uhr setzte der Prinz-Regent nach stattgehabter Parade seine Reise nach Königsberg weiter fort. Der Festzug traf um 4^{1/2} Uhr auf dem Bahnhofe in Königsberg ein. Nach der Vorstellung der auf dem Perron versammelten Herrschaften und nachdem der Prinz-Regent die Begrüßung der Seitens der russischen Regierung gefandten Deputation, bestehend aus den Herren: General-Gouverneur von Wilna, General-Adjutant Rasimof, Gouverneur von Kowno, Chammski, Gouverneur von Suwalken, Baron v. Fersen, Kreisfisch v. Brulowitsch, Ingenieur en chef von Blarenbergh, Obrist-Feuertenant v. Erdberg, Drift v. Haller, Capitän v. Pawlow, die beiden Grafen Wischnewitsch und Capitän Schliesen entgegen genommen hatte, setzte sich der Zug nach dem Schlosse in Bewegung, begleitet von nicht enden wollenen Jubelrufen der begeisterten Menge. Bald nach Anknüpfen fand ein Diner von 250 Couverts statt, dem Abends in der Loge das säkliche Fest folgte, welchem sich wiederum mit Einbruch der Dunkelheit die allgemeine Illumination der Stadt angeschlossen.

In Dirschau hatte der Prinz-Regent am Sonnabend die große Eisenbahnbrücke besichtigt und auf dem Bahnhofe ein Dejeuner eingenommen. Auf die Ergebenheitsversicherungen der Abgeordneten der Kreise des Danziger Regierungsbezirks, erwiderte der Prinz-Regent

Folgendes: „Ich bin überzeugt, daß Ihr Ausdruck der Ausflus der Gesinnungen der ganzen Provinz ist, und danke Ihnen dafür, indem Ich das feste Vertrauen ausspreche, daß die hier versammelten Herren in guten und schlechten Tagen zu Mir halten werden. Es lebe die Provinz Preußen.“

Die Mitglieder des Staatsministeriums werden, wie man hört, nach einer gemeinsamen Verabredung ihre Urlaubsreisen so einrichten, daß dieselben einen größeren Theil des Monats Juli hier vereinigt sind, um sich dann über die wichtigsten Vorbereitungen für die nächste Landtagsession vorläufig zu verständigen.

Die Bezeichnung: „Mit Gott für König und Vaterland“, welche bis jetzt auf sämtlichen Landwehrhelmen angebracht war, soll einer allerhöchsten Bestimmung zufolge fortan der Kopfbedeckung der gesammten Armee zur Zierde gereichen.

In militärischen Kreisen wird der Mangel an Offizieren für die neuen Regimenter, so wie an Ärzten und Thierärzten sehr hervorgehoben. Um in erster Beziehung Abhilfe zu gewähren, ist der Lehrplan für die höheren Klassen im hiesigen Kadettenhause dahin vereinfacht worden, daß vorläufig der Unterricht im Lateinischen, in den neueren Sprachen und in der Naturwissenschaft ganz ausfällt und dagegen die eigentlichen militärischen Fachwissenschaften mehr gefördert werden. Im eigentlichen Gegensatze hierzu stehen freilich die erhöhten Anforderungen bei Prüfungen zum einjährigen freiwilligen Dienst, da hierbei selbst in der englischen Sprache Forderungen gestellt werden.

Dem Vernehmen nach liegt es im Plane, die Regiments-Ärztsstellen mit der Zeit eingehen zu lassen und nur eben den einzelnen Bataillonen, wie bisher, Ärzte zu belassen.

Wie es heißt, hat sich auch die Nassauische Regierung unter gewissen Modifikationen für eine bedeutende Ermäßigung der Rhein-zölle bereit erklärt, wobei sie indes eine gänzliche Beseitigung der Transitzölle voraussetzt. Auf einer im Juni in Karlsruhe stattfindenden Konferenz hofft man auch mit Hessen-Darmstadt, der einzigen noch widersprechenden Regierung, zu einem Verständniß zu gelangen. Die Französische Regierung hat jetzt übrigens den Beschluß wegen Verlegung der Rheinschiffahrts-Central-Commission von Mainz nach Mannheim ratificirt und auch auf die Errichtung eines Französischen Consulats in Mainz Verzicht geleistet.

Die Bundes-Kriegsverfassungsfrage wird in diesem Augenblicke mit großem Eifer betrieben, und in dieser Beziehung dreht sich jetzt hauptsächlich die Frage um die Aufrechterhaltung der Reserve-Infanteriedivision in ihrer gegenwärtigen Zusammensetzung, worauf von Preußen großes Gewicht gelegt werden muß, während Sachsen und Hannover auf deren Auflösung bestehen. Es ist hier mit großer Befriedigung aufgenommen worden, daß Baiern sich so sehr den preussischen Anschauungen genähert hat.

Aus Lübeck wird berichtet: Bei dem Sängerkette wurde ein Daakt auf Sr. königliche Hoheit den Prinz-Regenten ausgedrückt und unter lebhafter Zustimmung aller Anwesenden Sr. Königl. Hoheit durch folgende telegraphische Depesche mitgetheilt: „1400 beim Sängerkette zu Lübeck versammelte deutsche Männer weihen Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen von Preußen ein donnerndes Hoch!“

Marburg, d. 3. Juni. In der bekannten Anklagesache gegen den Konfiskationsrath Professor Dr. Bilmars, und dessen Schwieger-sohn, den Pfarer Heldmann, wegen Amtschrenbeleidigung der theologischen Fakultät der hiesigen Hochschule, waren die Angeklagten sowohl vom Kriminalgericht zu Fritzlar, als auch vom Obergericht in Kassel für schuldig erkannt und zu der entsprechenden Strafe von Geld und Gefängniß verurtheilt worden. Gegen dieses Erkenntniß ergriffen die Verurtheilten noch das letzte Rechtsmittel, die Nichtigkeitsbeschwerde bei dem Oberappellationsgericht. Nach einer gründlichen Erörterung des Falles hat nun auch der Kriminalsenat des höchsten Gerichtshofes zu Ende des vorigen Monats sein Urtheil gefällt, wonach die Nichtig-



keitsbeschwerde, unter Verurtheilung der Querulanten in die Kosten, zurückgewiesen ist, die vom Obergericht in Kassel ausgesprochene Strafe demnach zu Recht besteht.

Italienische Angelegenheiten.

Das Gerücht, das am 4. Juni in Paris über Wiederbeginn des Bombardements von Palermo verbreitet war, scheint sich leider zu bestätigen, obgleich eine bestimmte Meldung darüber noch nicht vorliegt. Das Bombardement hat furchtbare Verwüstungen in der Stadt angerichtet. König Franz II., der es „wie Papa“ zu machen pflegt, ist damit noch nicht zufrieden, er hat, wie aus Neapel, 3. Juni, Abends, telegraphirt wird, die Bedingungen der Capitulation zu ratificiren verweigert. Die Feindseligkeiten sollten demnach am 3. Juni um 12 Uhr Mittags, wo der Waffenstillstand abließ, von Neuem eröffnet werden. Palermo ist derselben neapolitanischen Depesche zufolge „mit Barricaden versehen, ein Theil der königlichen Truppen war von den Insurgenten umzingelt, ein neapolitanischer General soll zu den Aufständischen übergegangen sein.“ Die Truppen, welche umzingelt sind, werden vermuthlich die im königlichen Palaste eingeschlossenen sein. Dieses Gebäude liegt bekanntlich an der Südwestseite der Stadt, an der Porta Nuova, welche zur Toledostraße führt, die vorzugsweise gefährdet werden konnte, weil sie auch von der andern Seite, der Porta Felice, vom Fort della Gallica und von dem Geschwader im Hafen beschießen werden kann. Hier ist der Hauptstich des Straßenkampfes. Die „Independance“ will kaum glauben, daß das Bombardement wirklich wieder begonnen habe; sie bemerkt zu der neapolitanischen Depesche: „Wenn sich die Sache bestätigt, so wird sie das nur zu gerechte Entsetzen Europa's über das System der neapolitanischen Regierung nur noch steigern; selbst das Mitleid mit der Jugend und Unferbarkeit des jungen Nachfolgers des Königs Ferdinand wird vor den grauenhaften Folgen seines unbarmherzigen Entschlusses verstummen. In Palermo bei dem jetzigen Stande der Dinge den Kampf fortsetzen, heißt nicht mehr sich verteidigen, sondern heißt nur noch sich rächen, und das Bombardement von Palermo wird durch das unnöthig vergossene Blut, durch die von Grund aus zerstörte Stadt zwischen dem sicilianischen Volke und seinem Herrscher einen tieferen und noch ungleich weniger übersehbaren Abgrund besetzen, als alle Siege der Insurrection zu bewirken im Stande gewesen wären.“ Auch der „Moniteur Universel“ spricht in einem vor Eintritt der letzten Wendung geschriebenen Artikel die Ueberzeugung aus, daß Palermo gegen einen Angriff von der Landseite durchaus nicht zu halten gewesen sei; eben so nutzlos erscheint es ihm, wenn sich die neapolitanischen Truppen, wie es jetzt der Fall ist, im königlichen Palaste verteidigen wollen, „der in keiner Weise zur Verteidigung geeignet ist und der sie nur in eine Lage bringen würde, wo sie ihre Verbindung mit dem Hafen verlieren müßten.“ Uebrigens sind auch die Festbatterien nach dem Urtheile des „Moniteur“ „ziemlich mittelmäßig“, und Castellamare, das den Hafen beherrscht, „kann gegen Batterien, die an der Favorita aufgestellt sind, nicht lange Stand halten, denn diese Stellung beherrscht dasselbe; ist Garibaldi im Besitze von Artillerie, so wird er in kurzer Zeit die königlichen Truppen in die Nothwendigkeit versetzen, diese Position zu räumen.“ Der „Moniteur“ setzt hinzu: „Es ist Grund zu der Annahme vorhanden, daß die Neapolitaner gehofft haben, die Werke am Meere lange genug zu halten, um sich einschiffen und die Stadt bombardiren zu können; daß sie aber, da sie die Unmöglichkeit dieses letzteren Verfahrens erkannt, den Beschluß gefaßt haben, der in den letzten Depeschen angezeigt ward. Es steht zu hoffen, daß der Gang der Dinge ein solcher gewesen, denn ein Kampf in der Stadt würde nur zu einem nutzlosen Blutvergießen und zur Zerstörung von herrlichen Gebäuden geführt haben, namentlich zu der der königlichen Capelle, eines Gebäudes vom höchsten Kunstwerthe, welches zu Grunde gerichtet wäre, wenn der königliche Palast angegriffen, vertheidigt und in Brand gesteckt worden wäre, wie Anfangs gemeldet wurde.“ Der „Corriere Mercantile“ berichtet, daß von dem neapolitanischen Heere zwar verhältnismäßig wenige Leute zu den Insurgenten übergegangen seien, dagegen hätten die Truppen in Folge des doppelten Angriffes, von Garibaldi einerseits und von der Stadtbevölkerung andererseits, Unschlüssigkeit und Demoralisation gezeigt. Dasselbe Blatt sagt in Betreff der Einverleibung große Schwierigkeiten voraus, da die Einheits-See im Königreich Neapel noch nicht so tiefe Wurzeln wie im nördlichen Italien geschlagen habe. Nino Bivio widerlegt durch ein Schreiben vom 26. Mai eigenhändig die Gerüchte von seinem Tode. In Messina war man bereits bei Abgang des letzten Evante-Dampfers, der am 2. Juni in Genua eintraf, auf das Äußerste gefaßt. Viele Fremde verließen mit diesem Dampfer die Stadt. Die im Hafen liegenden Schiffe waren förmlich in schwimmende Hotels umgewandelt, da eine Menge messinischer Familien sich auf denselben eingemietet hätte, um bei Ausbruch des Kampfes sich sofort retten zu können. Am 29. Mai, wo dieser Dampfer abfuhr, waren die Straßen Messina's verdetet; wer kampffähig war, hatte sich zu den Aufständischen begeben.

Wenn man den letzten in Paris angekommenen Depeschen Glauben beimessen darf, so war das Feuer nach Wiederbeginn des Kampfes in Palermo auf beiden Seiten äußerst lebhaft, und die Kasernen waren mit Verwundeten angefüllt. Die Gründe, welche die Ausführung der Capitulation verhindern, werden verschieden angegeben. Nach den Einen war es der König, der die Capitulation verworfen, nach den Andern könnten sich Garibaldi und General Langza wegen der Bedingungen der Capitulation nicht einigen. Der neapolitanische General soll nämlich verlangt haben, seine Truppen mit Saak und Pack abziehen zu lassen, während Garibaldi, der Waffen und Zubehör nöthig hat, nicht darauf eingehen wollte. Nach den Depeschen der „Patrie“ bot der Kampf einen sehr ersten Charakter dar. Die Zahl

der Insurgenten hatte bedeutend zugenommen, und die Dampf-Fregatten „Parthenope“ und „Amalfi“ (von der königlichen Marine) kreuzten ihr Feuer mit dem der Forts am Meere. Privatbriefe aus Neapel melden, daß nach dem ersten Bombardement bereits ein Drittel der Stadt vollständig zerstört war. Die Zahl der bis dahin in Palermo Gefallenen geben diese Briefe — aber wohl übertrieben — auf 10,000 Menschen an.

In Sardinien findet der Kampf auf Sicilien so lebhaftes Sympathien, wie im vorigen Sommer der Krieg mit den Oesterreichern. Die Gemeinde-Behörden in den Städten stellen sich überall an die Spitze mit Gemeinde-Bewilligungen zur Unterstützung der Sicilianer, und sogar in Genua, wo doch vorzugsweise ein bedächtiger Handelsstand lebt, wurde die Nachricht von Garibaldi's Einrücken in Palermo an der Börse und in der Stadt durch Beleuchtung der Häuser und Volksjubel gefeiert. Auch dauert trotz der Wachsamkeit der Behörden die Einschiffung der Freiwilligen noch immer in solchen Massen fort, daß am 28. Mai, also im Laufe eines Tages bloß, an die Tausend junge Leute zu Schiffe den Hafen verließen, und eben so viele Tausende stehen bereit, ihnen zu folgen, wenn der Kampf länger dauern und hartnäckig werden sollte; unter Andern haben sich in Turin allein über 2000 junge Leute eingeschrieben, die sich bereit erklärten, jede Minute dem Hufe Garibaldi's Folge zu leisten, und es sind dieses fast lauter Mitglieder der angefeindeten und begütertesten Familien, welche die Kosten des Zuges aus eigenen Mitteln bestreiten können.

Frankreich.

Paris, d. 4. Juni. St. Marc Girardin stellt über das L'empire c'est la paix im „Journal des Debats“ eine kleine Betrachtung an und meint, eine größere Freiheit und Oeffentlichkeit der legislativen Discussion würde viel dazu beitragen, Europa die Besorgnisse zu benehmen, die dasselbe vor plötzlichen und unvorhergesehenen Entschlüssen Frankreichs hegt; das liberale Kaiserreich würde wirklich der Friede sein. Der „Messager“ bemerkt, daß die vom „Journal des Debats“ wieder einmal empfohlene Juli-Monarchie ja die bekannte Fusion sei, die zuletzt auf eine allgemeine Confusion hinausläufe, und der „Courrier de Paris“ sagt, er trinke lieber echten Kaffee als Cichorien und wolle sich lieber mit, wenn auch noch so wenig, so doch wirklicher, unverfälschter Freiheit begnügen, als die Freiheit des Geschwäzes (bavardage), eine gefälschte Cichorien-Freiheit verlangen. Die ebenfalls im „Journal des Debats“ gefallene Aeußerung, jede Regierung habe genug in ihrem eigenen Lande zu thun, so daß sie sich im Auslande nichts zu schaffen zu machen brauche, hat die officiellen Blätter ein wenig alterirt. Der „Constitutionnel“ fragt sehr schnippisch, ob denn das Kaiserreich nicht genug im Innern geleistet habe. — „Es ist nicht wahr“, schreibt heute das demokratisch-imperialistische „Siecle“, „daß wir einen allgemeinen Krieg verlangen; wir verlangen von den Großmächten nur: 1) die Grundlagen des europäischen Gleichgewichts in einem Congresse in billiger Weise aufzustellen; 2) den durch Invasion, Eroberung oder Besetzung unterdrückten Völkern Genugthuung zu geben; 3) die Karte Europa's umzugestalten und so jenen, welche durch die Acte des wiener Congresses so viel litten, möglichst Entschädigung zu gewähren; endlich 4) diese Verträge, deren Fügen kaum mehr zusammen halten, auf immer zu zerreißen.“ Sonst wünscht das „Siecle“ durchaus nichts, und es hofft, daß man diese Wünsche weder kriegerisch noch „kleinlich“ finden werde. — Der Gesundheitszustand des Prinzen Jerome hat sich um Vieles gebessert. Er soll jetzt außer Gefahr sein. Der Jahrestag der Schlacht von Magenta (4. Juni) wurde heute von allen Corps, die derselben beigewohnt haben, feierlich begangen.

Großbritannien und Irland.

London, d. 5. Juni. (Tel. Dep.) Die „Times“ veröffentlichen die den Cortes vorgelegte Erklärung des Infanten Don Juan. „Die Abdankung meines Bruders (des Grafen Montemolin) — heißt es darin — zwingt mich, meine Familienrechte an die Krone Spaniens in Anspruch zu nehmen. Ich werde insofern keine Berufung an die Waffen zulassen.“ — Ferner enthält die „Times“ folgende Meldung: Auf das Gerücht: ein österreichisches Armeecorps von 15,000 Mann habe auf Verlangen der neapolitanischen Regierung eine Bewegung zu Genua gemacht, seien französische Regimenter unverzüglich nach dem angegebenen Punkte vorgerückt. Dieses Gerücht habe sich aber als undegründet herausgestellt. Nun habe Neapel französische Intervention angereufen. Der Kaiser habe in Lyon eine darauf bezügliche Depesche erhalten, jedoch sogleich geantwortet, daß französische Intervention ganz außer Frage bleiben müsse.

Rußland und Polen.

Petersburg, d. 26. Mai. Die „Nordische Biene“ sieht seit einiger Zeit überall Zeichen eines ausbrechenden Weltkrieges; in ihrem neuesten Artikel zählt sie als solche unter Anderem auf: „die den Stempel normännischer Kühnheit tragende Expedition Garibaldi's“, die Niederdrückung der slavischen Nationalität durch die österreichische Regierung“, und „die versuchte Unzufriedenheit der Irländer, welche dem Papst zu Hülfe ziehen wollen, um sich für den Kampf mit England vorzubereiten.“

Türkei.

Konstantinopel. Die Richtigkeit der leztthin erwähnten marscheiler Depesche über den Bruder des Sultans wird vom „Constitutionnel“ durchaus in Abrede gestellt. Abdul Aziz wird nicht gefangen gehalten, sondern steht mit seinem kaiserlichen Bruder im besten Vernehmen und ist von diesem noch jüngst dem Herzog von Brabant als Ehrenerbe vorge stellt worden.

Bekanntmachungen.

Die jetzt an den Dekonon Brauß hier verpachtete sog. Glaucha'sche Gemeinde-Wiese von 8 Morgen 122 □ Ruthen Größe in der hiesigen Saalau, unfern der Elisabethbrücke, soll anderweit auf sechs Jahre 1861 bis mit 1866 verpachtet werden. Der Pachttermin findet

Donnerstag den 14. Juni 11 Uhr auf dem Rathhause statt. Nachgebote werden nicht angenommen.

Halle, den 12. Mai 1860.

Der Magistrat.

Obst-Verpachtung.

Das Obst im Krausfischen Garten ist zu verpachten.

Obst-Verpachtung.

Die diesjährige Obsternte des Ritterguts D'frau soll am 11. d. Mts. Vorm. 11 Uhr in der Wohnung des Schlossgärtners, Herrn Bollmann, meißbietend, unter näher angedachten Termine bekannt zu machenden Bedingungen verpachtet werden.

Obst-Verpachtung.

Freitag d. 8. Juni Vormittags 10 Uhr sollen die zum Rittergute Dieskau gehörigen Obsternten meißbietend verpachtet werden. Nach erfolgtem Zuschlage ist sofort die Hälfte des Betrags baar zu erlegen. Die übrigen Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Die diesjährige Kirchnutzung auf dem Wessener Mühlenanger soll Freitag den 8. Juni Mittags 1 Uhr meißbietend an Ort und Stelle verpachtet werden.

Obst-Verpachtung.

Die diesjährige Obsternte von den Plantagen des Dorfers Pfützthal soll Montag den 11. Juni c. Nachmittags 2 Uhr auf dem dortigen Wirtschaftshofe öffentlich an den Meißbietenden verpachtet werden. Die Hälfte des Pachtgeldes ist sofort baar zu erlegen, anderweite Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Friedeburg, den 1. Juni 1860.

L. Zimmermann.

Gutsverpachtung.

Ein ausgezeichnetes Gut in angenehmer Gegend der Prov. Sachsen, mit 1000 M. M. sehr gutem Acker und 300 M. zweischnittigen Wiesen, ist sofort zu verpachten und zu übernehmen und gehören c. 15,000 \mathcal{R} zur Annahme.

L. Finger, Leipzigerstr. 81.

Gutsverkauf.

Ein in vorzüglicher Lage der Provinz Sachsen gelegenes Landgut, mit c. 200 M. M. Acker in 1 Plan, durchweg Weizenboden, c. 15 M. zweischnittigen Wiesen u., nobeln Gebäuden und gutem Inventar, soll Familienverhältnisse wegen sofort für 30,000 \mathcal{R} , mit c. 3000 \mathcal{R} Anzahlung, verkauft werden und kann das übrige Geld eine Reihe von Jahren darauf stehen bleiben. Auch werden Güter von jeder Größe und Anzahlung nachgewiesen.

L. Finger in Halle.

Brauerei-Verkauf.

Mein inmitten der Stadt gelegenes Haus nebst Nebengebäuden, worin die Brauerei sehr schwunghaft betrieben wird und die sich eines guten Absatzes erfreut, beabsichtige ich mit sämtlichen Brauereimöbeln veränderungs halber unter sehr vortheilhaften Bedingungen schnellig zu verkaufen. Alles Nähere ist durch den Verkäufer selbst zu erfahren.

Brehna, im Kreise Bitterfeld, im Juni 1860.

H. Rauchfuß, Brauereibesitzer.

Ein Rittergut zu verpachten

in der Nähe von Leipzig, mit vorzüglichem Ernte und vollständigem Inventar, in der Größe von 370 sächs. Acker, größtentheils Weizenboden, wird wegen plötzlichen Todesfalles des Pächters unter sehr günstigen Bedingungen sofort abgegeben.

Nähere Auskunft ertheilt F. Wischel in Wurz.

Nachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Nachdem in freundschaftlichem Uebereinkommen Herr C. F. Sander in Gerbstedt die Agentur obiger Gesellschaft niedergelegt hat, ist dieselbe seinem Sohne dem Kaufmann Herrn Rudolph Sander daselbst übertragen worden. Ich tringe dies hierdurch zur öffentlichen Kenntniß mit dem Ersuchen, sich in Versicherungs-Angelegenheiten an denselben wenden zu wollen.

Halle, den 5. Juni 1860.

Ehrenberg,

als Hauptagent obengedachter Gesellschaft.

Bezug nehmend auf obige Annonce erkläre ich mich zur Vermittelung von Versicherungen und Ertheilung jeder sonst erforderlichen Auskunft gern bereit.

Gerbstedt, den 6. Juni 1860.

Rudolph Sander.

Für Schmetterlingssammler.

Im Verlage von Friedrich Vieweg und Sohn in Braunschweig ist erschienen:

Die Schmetterlinge Deutschlands und der Schweiz.

Von H. von Heinemann. 62 Bogen. gr. 8. Fein Velinap. geh. Preis 3 1/2 Thlr. Dieses Werk hat von den Herren Zeller, Herrich-Schäffer, Hering und anderen entomologischen Autoritäten die günstigste Beurtheilung erfahren. Das Buch steht unübertroffen da, kann von gebildeten Sammlern nicht entbehrt werden und setzt, insbesondere durch die beiliegenden analytischen Tabellen, auch den angehenden Sammler in den Stand, ohne die ihm meist nicht zugänglichen grösseren Kupferwerke seine Vorräthe richtig bestimmen zu können. Der mässige Preis macht die Anschaffung auch dem weniger bemittelten Sammler möglich.

B. Moore's patentirte amerikanische Nähmaschinen.

Meine Maschinen für jede Art von Nadelarbeit sind die einfachsten, besten und billigsten, und haben die im Jahre 1859 in America patentirten Verbesserungen. Ateste des königlichen Preussischen Kriegsministeriums über die Zweckmäßigkeit meiner Maschinen liegen zur Einsicht bereit.

Illustrirte Preis-Courante und Probennähe werden seo. nach allen Theilen der Welt gesandt.

B. Moore aus New-York,

Gründer des Nähmaschinen-Geschäfts in Europa,

Berlin, 33 Französische Straße.

Die Holzniederlage in Landsberg, vis à vis dem Rathhause, durch frische Zufuhungen aufs Beste neu assortirt, empfiehlt insbesondere beste trockne Oberländer Bretter zum Dielen, Bohlen und Latzen den Obf. mit 12 1/2 \mathcal{R} , sowie böhmische Bauhölzer jeder Sorte, zu billigen Preisen.

Gasthofs-Verkauf.

Zwei Gasthöfe, der eine ganz neu, der andere vor 25 Jahren erbaut, beide mit sehr schönem Tanzsaal u. Preis für den ersten 5000 \mathcal{R} C., der zweite 7000 \mathcal{R} C. sollen mit der Hälfte Anzahlung sofort verkauft werden. Näheres ertheilt

Friedrich Heinicke in Uslleben a/S.

2000 \mathcal{R} sind auf sichere Hypothek und längere Jahre auszuleihen Jägerplatz 17.

Ein Comtoirist wird für ein Holz- und Producten-Geschäft mit 350 \mathcal{R} Gehalt gesucht. Beauftragt M. Lehmann, Gebr. in Berlin.

Ein Barbiergehülfe kann in 14 Tagen Condition bekommen b. Barbierhern Nüffer, Taubengasse Nr. 2.

Ein fleißiges Mädchen für Küchen- u. Hausarbeit findet Dienst in der Mühle zu Döllnitz.

Lehrlings-Gesuch.

In einem Material- u. Schnittgeschäft kann sofort oder zum 1. Juli c. ein solider junger Mann unter annehmbaren Bedingungen placirt werden. Nähere Auskunft ertheilt

Friedrich Heinicke in Uslleben a/S.

Ein gebildetes Mädchen sucht zu möglichst baldigem Antritt hier oder auswärts eine Stelle zu Unterstützung der Hausfrau oder in einem soliden Ladengeschäft. Ges. Offerten werden unter Chiffre A. P. durch Ed. Stückrath in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Gesuch!

Ein gebildeter prakt. Brennereiverwalter, unverh., nur wegen Todesf. außer Cond., der zugleich gelernter Brauer für Ober- u. Unterg., wünscht sofort od. später Stellung in einer od. anderer Branche, würde auch beiden zugleich vorziehen. Derselbe ist mit d. Maschinenwesen u. großen Betrieb vertraut u. erbittet st. Adv. X. 66. durch Ed. Stückrath in d. Exped. dieser Zeitung.

Eine noch wenig gebrauchte Schnellwaage mit Schaale, womit 3 \mathcal{L} gewogen werden können, 2 gute Thüren, 3 gute Fenster, gutes Heu ist billig zu verkaufen bei

Heinecke im „Bär.“

Gebauer-Schwetsche'sche Buchdruckerei in Halle.

400 Pfd. Gurkenkerne

in schöner keimfähiger Waare habe noch abzulassen. Louis Fritsch am Klauschor.

Ich verkaufe meine sämtlichen Hammel-lämmer (über hundert Stück). Polleben, am 6. Juni 1860.

J. Lüdike, Rittergutsbesitzer.

Eine frischemelkende Kuh mit Kalb steht zu verkaufen.

C. Neufner in Nottelsdorf.

Schaafverkauf.

100 Stück Mutterschaafe, die gut auf dem Zahn sind und zum Theil noch nicht versetzt haben, sowie 45 Stück junge Hammel werden verkauft auf dem Rittergute Modelwitz bei Schkenditz.

Ein neuer Mahagoni-Silberschrank steht billig zu verkaufen Gottesackerstraße Nr. 16.

Herbst-Kümmelpflanzen zu 50 Morgen bei Peter in Gerbstedt.

Paradies.

Heute Donnerstag Abends von 7 Uhr ab wird von dem Musikcorps des königl. 32. Regiments Concert stattfinden, wozu ganz ergebenst einladet

Joseph Golde, Musikdirector.

Vorläufige Anzeige.

Nächsten Sonnabend Nachmittag wird in Wittekind Concert von dem Musikcorps des königl. 32. Regiments gegeben werden.

Familien-Nachrichten.

Verbindungs-Anzeige.

(Verspätet.)

Als Neuvermählte empfehlen sich: Adolph Ernstthal, Auguste Ernstthal geb. Lachmann. Halle a/S., d. 3. Juni 1860.

Bei meiner Abreise von hier nach Dessau sage ich allen Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl.

Uslleben, den 1. Juni 1860.

G. Gebser.

Telegraphische Depesche.

Marseille, d. 5. Juni. Hier eingetroffene Nachrichten aus Neapel vom 2. d. wollen wissen, daß der König von Neapel eine französische Vermittelung angenommen habe. — Aus Rom vom 2. d. wird gemeldet, daß seit dem Siege Garibaldi's man daselbst eine Demonstration beabsichtigt. — Nachrichten aus Alexandrien vom 30. v. M. melden gerüchtesweise, daß der Bürgerkrieg im Libanon entflammt sei.

Italienische Angelegenheiten.

Der „Corriere Mercantile“ veröffentlicht folgenden Auszug aus dem Operations-Journal Garibaldi's bis zum 26. Mai: 8. Mai, Ankunft und Abfahrt von Salamone wegen Einnahme von Munition und Kohlen. 9., Ankunft und Abreise von San Stefano wegen Kohlen. 11., Ankunft in Marsala und Landung mit Allen und Allem, Munition und vier Geschützen. 12., Vivouat zu Gran Pancaodo bei Salemi. 13. und 14., Vivouat zu Salemi und Concentration der insurrectionellen Streitmacht, etwa 4000 Mann. 15., Marsch und Kampf außerhalb Calatafimi, zu Monte di Pianto Romano, gegen 3500 Neapolitaner unter General Landi; 128 Verwundete und 18 Tode unfererseits; Wegnahme eines Vergeschüßes, die Königlichen auf fünf gut verteidigten, furchtbaren Stellungen gefast. 16., Landi räumt Calatafimi, welches wir besetzen; Landi leidet auf dem Rückzuge furchtbar durch die Insurgenten von Partenico und Borghetto. 17., Abgang nach Alamo. 18., Abgang nach Partenico; am selben Tage Fortsetzung des Marsches auf Palermo. 19., anhaltender Regen; Vivouat. 20., Marsch auf Poppio, um die königlichen Truppen von Monreale herbeizulocken, und Manöver, um die Streitkräfte aus Palermo zu entfernen; es gelang theilweise. In der Nacht marschirte man auf Perreo; die Geschütze wurden auseinander genommen und während eines heftigen Regens auf abschüssigen Fußsteigen getragen. 21., Morgens, Ankunft in Parco, Rückkehr nach Monreale, Anhalten, um auf Palermo zu marschiren. 24., drohender Angriff durch mehr als 10,000 Mann; Widerstands-Maßregeln, um sie herzulocken; Beginn des Angriffs; Rückzug unfererseits, um sie nach Corleone hinzulocken und die Artillerie zu demastiren, während wir auf anderen Wegen nach Palermo rücken. 25., Ankunft in Marnico; es ist uns gelungen, die Königlichen nach Corleone hin vor unsere Artillerie zu bringen; Abends Marsch nach Misilmeri; Ankunft um Mitternacht; Vivouat. 25. und 26., heller Tag, die Blessirten befinden sich wohl. Misilmeri, 26. Mai.

Der italienische National-Verein (Société Nationale Italienne) in Turin hat folgendes Circular an das Ausland gerichtet:

„Mein Herr! Sicilien hat sich gegen seinen jungen Tyrannen erhoben, der unter Leitung der Jesuiten seine Unterthanen auf das Grausamste hinmorden ließ, ohne Schonung für Weiber, Kinder oder Greise. Der italienische Nationalverein würde seiner Vergessenheit untreu werden, wenn er nicht verstände, mit allen Mitteln den zahlreichen Opfern des Bourbonen von Neapel beizustehen. Er hat deshalb eine Subscription in allen seinen Comités eröffnet und kann bereits über eine Summe von 50,000 Franc. verfügen; um aber die Sicilianer in Stand zu setzen, den Kampf gegen eine wohlausgerüstete Armee fortzuführen, sind vor Allem Waffen, Munition und Lebensmittel dringend nöthig. Der Verein wendet sich nun an die Liberalen in allen Ländern, er bittet sie Comités zu stiften, zum Sammeln von Gaben für ein Volk, welches durch den härtesten und verwerflichsten Absolutismus zur Insurrection getrieben wurde und jetzt Willens ist, an einem freien und unabhängigen Italien Theil zu nehmen. Auf Antrieb der Bischöfe fließen aus allen Staaten Europas beträchtliche Geldsummen nach Rom, mit deren Beihilfe die Legationen unter Wassengang wieder dem päpstlichen Joch unterworfen werden sollen; — die Liberalen müssen dieses Beispiel nachahmen und den sicilianischen Insurgenten beistimmen. Das Centralcomité in Turin ist bereit, die einkaufenden Unternehmungen zu befördern, und das Hochschußblatt des Vereins wird die Namen der hochwürdigsten Geber veröffentlichen. Schon ist in Glasgow der Anfang gemacht. Die Liberalen in Frankreich, Belgien, Deutschland, Schweden dürfen hinter ihren Gesinnungsgenossen in England nicht zurückbleiben in einer Sache, welche in hohem Grade die Freiheit aller Völker angeht, denn der Sturz des despotischen Regiments in Sicilien wird nicht ohne Nachfolge sein und die von ihren Ketten befreiten Sicilianer werden im gegebenen Falle mit ihrem Dankesloz zu Gunsten anderer sich freibewegender Völker nicht zurückbleiben. Wir bitten Sie, mein Herr, unseren Aufruf in Ihrer Stadt die größte Verbreitung zu geben u. Der Secretair für das Ausland. (gez.) Vegazzi Ruscalla.“

Amerika.

Man schreibt der „Köln. Ztg.“ aus New-York vom 19. Mai: Gestern war ein wichtiger Tag. Abraham Lincoln von Illinois ist in Chicago zum Präsidenten-Kandidaten der republikanischen Partei ernannt worden. Diese versammelte sich dort am 16. Mai und schloß gestern Abends ihre Verhandlungen, ganz im Gegensatz zu den Demokraten, welche zehn Tage in Charleston zusammen waren und doch zu keinem Resultate gelangten. Wenn nicht alle Zeichen trügen, so wird Abraham Lincoln der 16. Präsident der Vereinigten Staaten werden; denn den Republikanern gegenüber steht eine gebrochene Partei, stehen umorganisirte Elemente, die erst wieder nach neuen Kombinationen und Verbindungen zu suchen haben. Die republikanische Partei ist im gegenwärtigen Augenblicke die einzige geschlossene Partei im Lande; die von ihr getroffene Wahl scheint anzudeuten, daß sie auch für die Zukunft geschlossen bleiben will, um die Regierung der Union in ihre Hand zu nehmen.

Bermischtes.

— Köln, d. 4. Juni. Unter dem Vorhise des Ober-Präsidenten der Rheinprovinz, v. Pommer-Erche, fand heute Morgens in Sitzungsaale der K. Regierung die erste Sitzung des Aushebungs-Comité's für das dem verstorbenen Könige Friedrich Wilhelm III. in Köln zu errichtende Denkmal statt, an welcher sich außer den sämtlichen Präsidenten der Regierungen des Rheinlandes eine Anzahl

von gewählten Vertretern dieser Regierungsbezirke beteiligten. Die bis jetzt gezeichneten Beiträge betragen mit den Zinsen 146,351 Thlr. 28 Sgr. 6 Pf. Abdann wurde ein engerer Ausschuß erwählt, der seinen Sitz in Köln haben soll. Die folgenden Besprechungen hatten hauptsächlich den Zweck eines Meinungs-Austausches in Betreff der Auffassung der Idee des Denkmals, bei welcher Gelegenheit sich allgemein der Gedanke Bahn brach, daß dasselbe in einer Reiterstatue zur Ausführung komme, welche Friedrich Wilhelm III. und seine Zeit in Beziehung auf Deutschland, Preußen und das Rheinland darstelle.

— Die „Ansprache des Hrn. v. Mantuffel“ hat in den Berliner Zeitungen einen kleinen Inzeratenkampf hervorgerufen. Sobald der Meister gesprochen hatte, enthielten einige Anonymi ihm ihr Bravo nicht vor, andre hielten in entgegengelegter Richtung mit ihrer Meinung nicht hinter'm Berge. Von dieser Art ist folgendes Eingefandt, welches mit der Unterschrift „Ernst Offenberg“, einem mißvergünstigten Wahlkreise“ gewidmet ist:

Wer still am Landeswohl sich leht,
Das Volksglück schweigend mehret
Und die Diäten, die es leht,
Stumm wie ein Fisch verachtet:
Der achtet nicht den äußern Schein,
Süß ist ihm in seine Tugend ein
Und süß an jedem Orte
In eigner Ehrenfurte.

— Nach dem neuesten Heft der „Mittheilungen des statistischen Büreaus“ sind in Berlin im Jahre 1859 17,605 Kinder geboren und 13,049 Menschen gestorben. Durch Ueberfluß der Geburten nahm also die Bevölkerung um 4599 Seelen oder 1,05 pCt. zu, gegen 3589 oder 0,82 pCt. im Jahre 1858. Unter den Geborenen waren unehelich 1858 2481 oder das 6,16ste Kind, im Jahre 1859 2677 oder das 6,59ste Kind. Eingewandert sind 1858 26,110 Personen, ausgewandert aus Berlin 24,197 Personen; im Jahre 1859 sind eingewandert 20,232 männlichen und 8766 weiblichen Geschlechts; ausgewandert 20,657 männlichen und 6661 weiblichen Geschlechts. Politisch ausgewiesen wurden 1858 4709 und 1859 5027 Personen. Die Bevölkerung Berlins betrug Ende 1859 466,623 Seelen.

— Es bestehen in Deutschland, einschließlich zwei österreichischen Stätten, an 241 Orten Turnvereine mit einer Mitgliederzahl von 23,670 Turnern; oben an steht Sachsen, dann folgt Württemberg und Hannover. In Preußen ist erst seit zwei Jahren eine anbauende Entfaltung der Turnvereins-Bildung bemerkbar.

— Leipzig, d. 2. Juni. Hier circuliren falsche österreichische Silbergulden. Die Composition hat täuschende Ähnlichkeit mit dem Metall der echten; jene unterscheiden sich aber von diesen durch den mangelnden Klang und dadurch, daß Brustbild und Schrift eine etwas schräge Stellung haben.

— Am 30. Mai begann in Wien die Verhandlung in dem sogenannten „Kofferprozeß“. Der Angeklagte Schmidt ist geständig den Koffer gekauft zu haben, in welchem der Leichnam des erschlagenen Hury verpackt und verschickt wurde, die That selbst aber soll ein mysteriöser „Berliner“, dessen Familiennamen er nicht kennt, begangen haben. Von diesem „Berliner“ hat sich keine Spur ermitteln lassen, alle Indicien sprechen vielmehr gegen Schmidt. Bei der Verlesung der Anklage behauptete er ganz die feste, gleichgültige Haltung, von welcher er schon während der Untersuchungsfahrt Proben abgelegt hat.

— Das weibliche Flusspferd (Hippopotamus) in der Menagerie des naturhistorischen Museums in Paris hat wieder ein Junges geworfen, welches, da sie die beiden ersten umgebracht, jetzt von der Mutter getrennt worden ist und von einer Kuh gesäugt werden soll.

— Die pariser Münze hat noch nie so ungeheuer gearbeitet, als unter der jetzigen Regierung. Nachdem sie bis jetzt 48,500,000 Franken in Kupfer umgeprägt, hat sie für 3,463,265,980 Franken in Gold geschlagen und 184,085,578 Franken in Silber.

— In der Nähe von Nantes lebt als Feldhüter der Gemeinde Guerande ein alter Soldat Namens Maillard, der erst 67 Jahre alt, aber aus drei Ehen Vater von zweiunddreißig Kindern, 25 Söhnen und 7 Töchtern, ist. Dieser Patriarch ist sogar der Schwager eines seiner Söhne geworden, da seine dritte Frau die Schwester seiner Schwiegertochter ist.

— London, d. 29. Mai. Es ist wiederholt, und zwar nicht bloß in England, der Plan in Anregung gebracht worden, Briefe und Pakete vermittelst Luftdruckes durch unterirdische Röhren rasch von einem Orte zum andern zu befördern. Bisher war diese Methode nur im Kleinen von der hiesigen „Electric Telegr. Company“ angewendet worden, jetzt aber hat sich eine eigene Gesellschaft unter dem Titel Pneumatic Dispatch Company gebildet, um vermittelst solcher Röhrenleitungen Pakete zwischen den Hauptpunkten Londons zu befördern, und zwar nicht kleine, sondern auch umfangreiche Pakete, wie z. B. sämtliche Poststücken zwischen den Zweigpostämtern und dem Hauptpostamt, sowie zwischen diesem und den verschiedenen Bahnhofen der Hauptstadt. Mit der Zeit dürfte die Leitung nach der Börse, den Docks und den Regierungsämtern ausgedehnt und durch ganz London verzweigt werden. Zu diesem Zwecke beabsichtigte die genannte Gesellschaft ein Kapital von 250,000 Pf. St. in Aktien à 10 Pf. St. aufzunehmen; doch soll anfangs nur eine Probe gemacht werden, und deshalb beschränkt sie vorerst die Aktienausgabe auf 25,000 Pf. St., um eine kurze Hauptlinie anzulegen, deren Kosten auf 14,000 Pf. St. veranschlagt sind. Erster Director dieser Aktiengesellschaft ist der Marquis of Chandor, dem sich einflußreiche Circle angegeschlossen haben.

250,000 Gulden Haupt-Gewinn

der Oesterreich'schen Eisenbahn-Loose.

Haupt-Gewinne des Anlehens sind: 21 mal fl. 250,000, 71 mal fl. 200,000, 103 mal fl. 150,000, 90 mal fl. 40,000, 103 mal fl. 30,000, 90 mal fl. 20,000, 103 mal fl. 15,000, und 2040 Gewinne von fl. 5000 bis abwärts fl. 1000. — Der geringste Preis, den mindestens jedes Obligationsloos erzielen muß, ist 125 Gulden. — Kein anderes Anlehen bietet so große und viele Gewinne, verbunden mit den höchsten Garantien. — Pläne werden Jedermann auf Verlangen gratis und franco übersandt, ebenso Ziehungslisten gleich nach der Ziehung. — Um überhaupt die günstigsten Bedingungen, welche Jedermann die Theilnahme ermöglichen, so Bank- und Staats-Effekten-Geschäft, in Frankfurt a/M., Zeit 33.

NB. Diese Loose haben bei der Gewinn-Auszahlung keinen Abzug zu erleiden. Jede weitere Aufklärung gratis.

Guts-Verkauf.

Wir beabsichtigen, das uns gehörige, hieselbst belegene Bauergut entweder im Ganzen oder Einzelnen unter günstigen Verkaufsbedingungen aus freier Hand zu veräußern. Dasselbe besteht:

- a) in einem Wohnhaus nebst Wirthschaftsgebäuden und Garten,
- b) = ca. 35 Morgen Land in Cracauer Flur,
- c) = 14 = = = Lauchstädter Flur,
- d) = 13 = = = Schandendorfer Flur,
- e) = 15 = = = Dberkriegstädter Flur,
- f) = 3 = = = Wiese in Cracauer Flur und
- g) = 1 = = = Obst- und Grasgarten in Kleingräfendorfer Flur.

Das Nähere ist entweder hier, oder auf portofreie Anfragen durch den Revisor Gustav Wehle in Erfurt zu erfahren. Unterhändler werden verboten. Cracau bei Lauchstädt, den 6. Juni 1860. Die Familie Wehle.

Bad Wittelskind.

Heute Donnerstag den 7. Juni

Grosses Extra-Concert

vom vollständigen Hall-Stadorchester.

Mit zur Aufführung kommt unter Andern:

- Humoresken-Potpourri v. Fr. Riede.
- Reveil du Lion, Caprice heroique v. A. Kontzky.
- Ouverture triomphale v. A. Becker.
- Ouverture zum Singspiel Tannhäuser v. Goldt.

Anfang 4 Uhr. (Entrée 2 1/2 Sgr.) E. John, Stadtmusikdirector.

Zum Besten des Arndt-Denkmal's.

Sonntag den 10. Juni c. Nachmittags 3 Uhr wird im Park zu Altferditz von mehreren Gesangsvereinen aus Leipzig, Halle, Schkeuditz u. (circa 400 Mann) eine Gesangsaufführung stattfinden, wozu Freunde des Gesanges eingeladen werden. Entrée nach Belieben. Der Männergesangsverein zu Schkeuditz.

Bretter-Offerte.

In der Untermühle bei Burgkennitz, 5 Minuten vom Bahnhofe entfernt, stehen:
50 Schock Kieferne Tischlerbretter, 6, 7 und 8ellig,
4 Schock Spundebretter, für Glaser
12 = Pfosten 1 1/2 u. 2' stark, passend,
6 = Verschlagebretter,
3 = Ziegelbretter, und
100 Kubikfuß Birken in 3 u. 4 zölligen Bohlen, meistens bunt, preiswürdig zu verkaufen. C. Grubel.

Ein Pferd verkauft kleine Brauhausgasse Nr. 8. F. Beyer.

Auf der Schäferei des Rittergutes Diez-Fau stehen noch 150 Stück Märzvieh zum Verkauf. Nach der Schur abzunehmen.

Offerte.

Das Agentur- u. Commissions-Comtoir von A. Luderich in Leipzig, kl. Fleischgr. 23, empfiehlt sich zur Beforgung reeller Aufträge im Allgemeinen, besonders im merkantilschen, wie im ökonomischen Fache, und zwar in Vermittlung bei Käufen und Verkäufen von Waaren und Grundstücken, hat auch hiermit das im ausgedehnten Wirkungskreise bereits vielfach bestehende Personal-Nachweisungs-Geschäft in Verbindung gebracht, worin Handlungsdiener, Oekonomie-Verwalter, Landwirthschafterinnen, Ladendemowelles u. s. w. den Herren Prinzipalen kostenfrei zugewiesen, den Bewerbern um Stellen solche gegen die Gebühren vermittelt, von beiden Seiten aber Aufträge entgegengenommen werden. Briefe franco.

Eine Wirthschaftsmamsell sucht sofort der Oekonom Friedrich Kunze jun. in Eöbejun.

Kutschwagen-Gesuch.

Ein halbverdeckter mehr einspännig zu fahrender Kutschwagen wird zu kaufen gesucht durch J. G. Fiedler, kl. Steinstr. Nr. 3.



Pferdeverkauf in Gröbzig.

Freitag den 8. Juni c. ist bei uns ein starker Transport guter dänischer Span- und Wagenpferde zum Verkauf aufgestellt. Gröbzig. Die Pferdehändler Salom. Kersten & Brade.

Bei G. S. Schröder in Berlin ist so eben erschienen und in Halle bei Schroedel & Simon zu haben:

Ueber die wahren Ursachen der habituellen Leibverstopfung, und die zuverlässigsten Mittel diese zu beseitigen. Von Dr. Moriz Strahl, königl. Sanitätsrath u. Sechste, mit Abbildungen erläuterte, durch eine Abhandlung über die Cholera reich vermehrte Auflage. 8. geh. 12 Bogen. Preis 10 Sgr.

Ein Werk, das schon vielen Tausenden zum Segen gereicht hat, bedarf keiner besonderen Empfehlung. Es genügt, darauf hinzuweisen, daß der Herr Verfasser seit einer langen Reihe von Jahren durch seine glückliche Behandlung Unterleibsruher einen glänzenden Ruf, weit über die Gränzen Deutschlands hinaus, erlangt hat. In dieser Schrift findet man auch über Sämorrhoiden, Spuchwinden und krankhafte Luftentwüdlung die interessantesten Aufschlüsse in klarer, leichtvoller Weise vorgetragen.

Schauer-Schweitsche Buchdruckerei in Halle.

ZWEITES Heft der jungen Musikanten. Von der überall so befallig aufgenommenen Sammlung beliebter Opern-Arien, Tänze und Volkslieder für Pianoforte

Die jungen Musikanten

von F. Schubert. Dasselbe ist noch reichhaltiger als das erste und kostet ebenfalls = nur 15 Sgr. = Auch Heft I ist noch a 15 Sgr. vorrätzig in Halle bei Schroedel & Simon.

Einmache-Gläser u. Flaschen, sowie Milchsotten in allen Größen halle bestens empfohlen. J. A. Heckert.

Schmierlack für Militair empfiehlt Reinhold Kirsten, große Steinstraße Nr. 12.

Täglich frischer Kalk zu haben bei Louis Kehse, Clauthor-Vorstadt Nr. 9.

Flüssiger Leim à Fl. 2 Sgr. Zu haben bei C. Haring, Bräderstraße Nr. 16.

Es sind noch etliche Hundert Bierflaschen, ein Schenkfrank mit den dazu gehörigen Glasflaschen und ein eichnes Faß zu verkaufen Preis del Nr. 18. Scheele.

In der Pfefferschen Buchhandlg. in Halle ist zu haben:

praktische Rübenbauer.

Anleitung zum Rübenbau mit ganz besonderer Berücksichtigung der Zuckerrübenkultur; nebst einer Abhandlung über die Erschöpfung des Bodens durch anhaltend fortgesetzten Zuckerrübenbau, ihre Ursachen und Vermeidung. Von J. J. Fühling. Preis 1 Rthl 6 Sgr.

Eine gebrauchte hydraulische Presse, wenn es kein kann mit Dampfmaschinen, wird zu kaufen gesucht. Angabe der Druckkraft ist erforderlich. Offerten nimmt Gd. Stückrath, Markt Nr. 20, entgegen.

30 bis 40 Quart Morgen-Milch täglich abzulassen in Simritz bei Halle.

Ich beehre mich hierdurch anzuzeigen, daß ich wieder hier angekommen bin und eine kurze Zeit mich aufhalten werde. Zugleich empfehle ich mich als Portrait-Maler in Del bei billigen Preisen, vollkommener Aehnlichkeit und künstlerischer Ausführung. Prof. F. J. Scheele. Wohnung Hôtel zur goldenen Kugel Nr. 8.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Am 2. dieses Monats entschlummerte sanft zu einem bessern Leben im 36. Lebensjahre unser geliebter Gatte und Vater, der Mühlensberger Julius Frommler. Groß ist unser Verlust. Verwandte und Freunde, denen diese Anzeige gewidmet ist, bitten wir um stille Theilnahme.

Eilenburg, den 4. Juni 1860. Friederike verw. Frommler geb. Mühl und Tochter.

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 4 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 10 Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreigeplatzene Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N^o 131.

Halle, Donnerstag den 7. Juni
Hierzu eine Beilage.

1860.

Deutschland.

Berlin, d. 5. Juni. Auf Befehl des Prinz-Regenten werden von nächsten Sonntag den 10. an in allen Kirchen Preussens Gebete für die glückliche Entbindung S. K. H. der Prinzessin Friedrich Wilhelm verrichtet werden.

Ueber den Aufenthalt Ihrer Königl. Hoheiten des Prinz-Regenten und des Prinzen Friedrich Wilhelm in der Provinz Preussen entnehmen wir den heute vorliegenden Mittheilungen dortiger Blätter Folgendes: Bei dem am 2. d. von der Stadt Danzig veranstalteten Festmahle, welches, wie gestern erwähnt, im Artushofe stattfand, richtete der dortige Oberbürgermeister Grobdeck folgende Ansprache an den Prinz-Regenten:

„Ew. Königl. Hoheit haben den Menschen höchste geistige Güter den Unterthemen S. Majestät erhalten und neu besätigt; Ew. Königl. Hoheit haben das Recht hingelegt als die alleinige und heilige Norm für die Entscheidungen Allerhöchst Ihrer Regierung. Den Dank, der Ew. Königl. Hoheit entgegen getragen wird von Millionen, gefassen Allerhöchst Sie mir, denselben auch hier auszusprechen für unsere Stadt und das Gedeihlich abzugeben, daß wir zu jeder Zeit denselben durch die That zu bekräftigen bereit sein werden. Den Befehlen Ew. Königl. Hoheit, den Anordnungen Allerhöchst Ihrer Regierung werden wir freudigen Gehorsam leisten und deren Ausführung, soweit dazu unsere schwachen Kräfte ausreichen, zu unterstützen und zu fördern bereit sein. Sollte aber, was Gott verhüten wolle, Ew. Königl. Hoheit nicht werden, zur Wahrung der Ehre Preussens, der Integrität und der Rechte unsers engern, wie unsers weitern Vaterlandes das schwarz-weiße Banner zu entfalten, so werden unsere Söhne nicht als die Letzten um dasselbe sich schaaeren zur Vertheidigung des Thrones und des Vaterlandes.“

Den Inhalt der Antwort des Regenten giebt die „Danz. Stg.“ in ziemlich wortgetreuer Fassung folgendermaßen an:

„Ich habe zunächst die wehmüthige Pflicht zu erfüllen, den Dank dessen auszusprechen, an dessen Stelle Ich hier stehe und dem Sie das erste Hoch ausgebracht haben. Sie wissen es, mit welcher Liebe er stets hier weilte, Sie wissen es, daß er auf die Anhänglichkeit und Treue dieser Stadt gegen das Vaterland und seine Dynastie immer gerechnet hat. Ein schweres Geschick hält ihn von hier fern; könnte er es wissen, was hier vorgeht, er würde gewiß mit ganzem Herzen bei uns sein! — Abdam Tage Ich Ihnen Meinen Dank sowohl für die Gelübde, welche Sie soeben für den König gethan, als auch für das Versprechen, daß Sie Meine Regierung, so lange dieselbe in Meinen Händen ist, in Ihren Bestrebungen nach Kräften unterstützen werden. Ich nehme Akt von letzterem Versprechen; Ich nehme Akt auch von dem Versprechen, daß Ihre Söhne, wenn etwa die Zeit kommen sollte, das schwarz-weiße Banner zu entfalten, sich Alle um dasselbe schaaeren werden. Das weiß Ich, daß, wenn der König oder Ich rufen sollte, sie kommen würden, um mit Gut und Blut für das Vaterland und unsers Thron einzustehen. Ich hoffe aber, der Himmel wird uns davor bewahren; Ich hoffe der Frieden wird erhalten und alle Werke des Friedens gefördert werden und gedeihen. Angesichts dieser Gesinnung der Stadt und in der Hoffnung auf Erfüllung Ihrer Gelübde, sowohl im Frieden Mich und Meine Regierung zu unterstützen, als auch im Kriege fest zu unserer Fahne zu halten, bringe Ich das Wohl auf die Stadt Danzig aus. Es möge ihr stets wohlgehen! Es lebe die Stadt Danzig, es lebe die Provinz, es lebe das Vaterland.“

Am Sonntag Vormittag 10^{1/2} Uhr setzte der Prinz-Regent nach stattgehabter Parade seine Reise nach Königsberg weiter fort. Der Festzug traf um 4^{1/2} Uhr auf dem Bahnhof in Königsberg ein. Nach der Vorstellung der auf dem Perron versammelten Herrschaften und nachdem der Prinz-Regent die Begrüßung der Seitens der russischen Regierung gefandenen Deputation, bestehend aus den Herren: General-Gouverneur von Wilna, General-Adjutant Rasimof, Gouverneur von Romno, Chammski, Gouverneur von Suwalken, Baron v. Ferren, Kreisobst v. Brulowitsch, Ingenieur en chef von Blarenbergh, Obrist-Leutnant v. Erdberg, Obrist v. Haller, Capitän v. Pawlow, die beiden Grafen Tschkewitsch und Capitän Schliesen entgegen genommen hatte, setzte sich der Zug nach dem Schlosse in Bewegung, begleitet von nicht enden wollenen Tubetrufern der begeisterten Menge. Bald nach Ankunft fand ein Diner von 250 Couverts statt, dem Abends in der Loge das städtische Fest folgte, welchem sich wiederum mit Einbruch der Dunkelheit die allgemeine Illumination der Stadt angeschlossen.

In Dirschau hatte der Prinz-Regent am Sonnabend die große Eisenbahnbrücke besichtigt und auf dem Bahnhofe ein Dejeuner eingenommen. Auf die Ergebenheitsversicherungen der Abgeordneten der Kreise des Danziger Regierungsbezirks, erwiederte der Prinz-Regent



Manheim ratificirt und auch auf die Errichtung eines Französischen Consulats in Mainz Verzicht geleistet.

Die Bundes-Kriegsverfassungsfrage wird in diesem Augenblicke mit großem Eifer betrieben, und in dieser Beziehung dreht sich jetzt hauptsächlich die Frage um die Aufrechterhaltung der Reserve-Infanteriedivision in ihrer gegenwärtigen Zusammensetzung, worauf von Preussen großes Gewicht gelegt werden muß, während Sachsen und Hannover auf deren Auflösung bestehen. Es ist hier mit großer Befriedigung aufgenommen worden, daß Baiern sich so sehr den preussischen Anschauungen genähert hat.

Aus Lübeck wird berichtet: Bei dem Sängerkette wurde ein Loaf auf Se. königliche Hoheit den Prinz-Regenten ausgebracht und unter lebhafter Zustimmung aller Anwesenden Sr. königl. Hoheit durch folgende telegraphische Depesche mitgetheilt: „1400 bei'm Sängerkette zu Lübeck versammelte deutsche Männer weihen Sr. königl. Hoheit dem Prinzen von Preußen ein donnerndes Hoch!“

Marburg, d. 3. Juni. In der bekannten Anklagesache gegen den Konsistorialrath Professor Dr. Wilmar, und dessen Schwieger-sohn, den Pfarrer Heldmann, wegen Amtshandlungsbeleidigung der theologischen Fakultät der hiesigen Hochschule, waren die Angeklagten sowohl vom Kriminalgericht zu Frisklar, als auch vom Obergericht in Kassel für schuldig erkannt und zu der entsprechenden Strafe von Geld und Gefängniß verurtheilt worden. Gegen dieses Erkenntniß ergriffen die Verurtheilten noch das letzte Rechtsmittel, die Nichtigkeitsbeschwerde bei dem Oberappellationsgericht. Nach einer gründlichen Erörterung des Falles hat nun auch der Kriminalsenat des höchsten Gerichtshofes zu Ende des vorigen Monats sein Urtheil gefällt, wonach die Nichtig-

er Ausfluß der
dafür, indem
melten Herren
Es lebe die

wie man hört,
t so einrichten,
vereinigt sind,
e nächste Land-

und Vater-
nen angebracht
n der Kopfbe-

regieren für die
sehr hervor-
ist der Lehr-
dabin verein-
schen, in den
sfällt und da-
mehr gefördert
die erhöhten
nen Dienst, da
ellt werden.
Regiments-
eben den ein-

regierung unter
der Rhein-
befestigung der
he stattfindend-
einigen noch
angen. Die
h wegen Ver-
Mainz nach